

# Mein Ort im Raum

Raum bewusst machen: subjektive Wahrnehmung

Wir gehen im Allgemeinen von einer Homogenität des Raums aus! Räume werden in Quadratmeter, Anzahl der Zimmer ... beschrieben. Dies lässt aber keine Aussage über Architektur und ihre Qualität zu. Tatsächlich nehmen wir Raum inhomogen wahr, über jeden Raum spannt sich ein unsichtbares, aber spürbares Netz an unterschiedlichen Qualitäten. Diese Qualitäten machen einen Raum aus. In dieser Raumübung werden die subjektiven Qualitäten eines Raums sichtbar gemacht.



## Hintergrundinformation

Unterrichtsfach: BE, TW, TxW  
Übungsdauer: 20 Minuten

Architektur und Bauen wird im Allgemeinen und in der Planung im Besonderen beinahe ausschließlich mit Mengenbeschreibungsmerkmalen behandelt:

Wir sprechen über die Anzahl der Wohnungen pro Gebäude, die Baukosten pro Quadratmeter, die Bebauungsdichte, Nutzflächen, Quadratmeter und Kubikmeter.

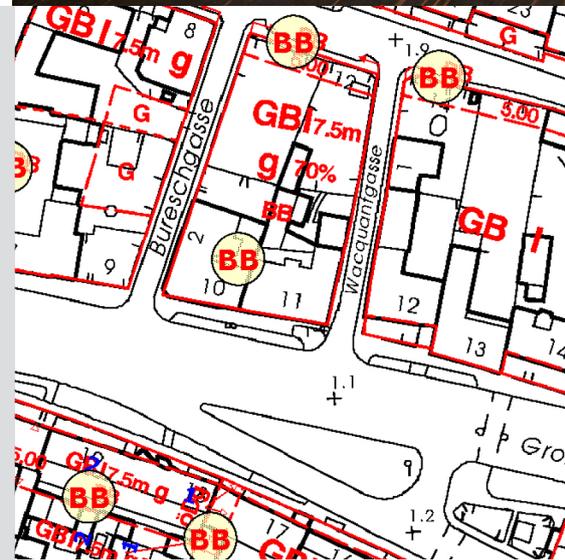
Qualität wird mit Ausstattungsmengen gleichgesetzt, Architektur scheinbar mit Baugesetzen und Normen vergütet: Abstandsflächen, Lichteinfall, Wärmeschutz, Schallschutz, Luftwechselraten, Tragfähigkeiten, Raumhöhen, Mindestfensterflächen usw.

Maßstab für Kauf- und Mietpreis ist dann noch Lage, Heizungs- und Sanitärausstattung, Alter.

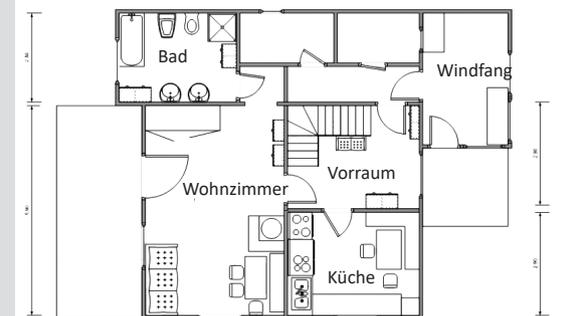
Architektur ist damit reduziert auf ein Mengenmodell – ein abstraktes Modell. Im Gespräch über Raum klammern wir oft die Beziehung zwischen dem Raum und seinem/r BenutzerIn aus.

*Stell mich auf den Platz, der der wichtigste ist, wo ich richtig bin.  
Ist das mein Platz?*  
Samuel Beckett, Endspiel

Raum ist nicht auf quantitative Kriterien zu reduzieren. Raum hat unterschiedliche und subjektiv wahrnehmbare Qualitäten, die ermöglichen oder verhindern, dass wir uns wohlfühlen.



Der Bebauungsplan beschreibt Raum über Elemente wie Bebauungsdichte, Bebauungshöhe und Baufluchtlinien.



In Verkaufsplänen wird Wohnraum über Zahlen und Symbole beschrieben.

### Wissensvermittlung Bildnerische Erziehung

Sachgebiet „Umweltgestaltung und Alltagsästhetik“: Raumwirkung, Wahrnehmung mit allen Sinnen.

### Wissensvermittlung Technisches Werken

Kernbereich 1. und 2. Klasse: Erleben und verbalisieren unterschiedlicher Raumeindrücke.

### Wissensvermittlung Textiles Werken

Erwerben elementarer Kenntnisse über Räume.

Wo ist dein Lieblingsort im Raum?  
Markiere den Ort mit einem Pluszeichen.



Wo ist dein No-go-Ort im Raum?  
Markiere den Ort mit einem Minuszeichen.

Die Suche nach dem Lieblingsort und nach dem „No-go-Ort“ (= Ort im Raum, den ich meiden möchte) zeigt oft: der Lieblingsort des einen ist der No-go-Ort des anderen.



## ABLAUF DER RAUMÜBUNG

### 1. Einstieg: Was ist ein Chorem?

Der/die PädagogIn bespricht mit den SchülerInnen den Begriff des Chorems.

#### **Chorem**

*In unserer Sprache gibt es Werteinheiten. Zum Beispiel Morpheme = kleinste bedeutungstragende Einheit der Sprache Logeme = kleinste Sinneinheit (weniger als ein Wort, aber mehr als ein Buchstabe) ...*

*Für den Raum bezeichnen wir das Chorem als die kleinste Raumeinheit. Was hat das Chorem mit uns zu tun? Das Chorem bezeichnet die kleinste Einheit zwischen Mensch und Raum (z. B. in meinem Zimmer: mein Platz auf dem Sofa, in unserem Garten: mein Platz auf der Schaukel). Es ist demnach jener kleinste Teil im Raum, zu dem wir noch in Beziehung treten können und über diese Beziehung eine Einheit bilden.*

Nachfragen, „Was könnte ein Chorem in diesem Raum sein?“  
Antwort: Mein Platz im Raum, mein Ort im Raum!

### 2. Hauptteil: Suche deinen Ort im Raum

Die SchülerInnen erhalten die Aufforderung: „Stehe auf, bewege dich im Raum, suche jenen Ort auf, der dir am meisten entspricht. Wenn du deinen Ort im Raum gefunden hast, bleibe an diesem Ort stehen!“ Jeder nimmt seinen Ort im Raum ein. Die Aufstellung wird besprochen.

#### **Aufstellung besprechen:**

„Warum hast du diesen Ort im Raum eingenommen?“  
Mögliche Antworten: Nische, die mir Schutz bietet; Überblick; Licht-einfall; Wärme; im Mittelpunkt/im Zentrum stehen ...

Die Raumübung wiederholen, mit der Aufgabe, den Ort aufzusuchen, der als abstoßend empfunden wird.

Das Raumspiel zeigt, wie unterschiedlich die subjektiven Qualitäten eines Raums sind.

### 3. Reflexion

Raum ist inhomogen, hat unterschiedliche Qualitäten. Ein subjektives Bezugssystem überlagert den Raum, dieses stimmt häufig nicht mit anderen Raumsystemen überein. Qualitäten eines Raums sind maßgebend zum Wohlfühlen und für unsere Identifikation!

**was schafft raum?** ist ein Vermittlungsangebot zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19, MA 21) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien. Die Grafik der Arbeitsblätter wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen erstellt.

Aktuelle Informationen zu laufenden Angeboten erhalten Sie unter:  
[www.was-schafft-raum.at](http://www.was-schafft-raum.at) | E-Mail: [info@was-schafft-raum.at](mailto:info@was-schafft-raum.at) | T: +43 1 774 12 87

#### **IMPRESSUM**

Inhalt und Konzept: Dipl.-Ing. Sabine Gstöttner, Mag. Arch. Irmo Hempel, Jänner 2012

Mein Ort im Raum, Seite 2

